



Evangelische
Allianz
Winterthur

Stellungnahme der Evangelischen Allianz zu den Artikeln im Landboten vom 29./30.12.2017 in Form eines Leserbriefs:

Wir fühlen uns geehrt

Ein bisschen erstaunt die grossangelegte Umfrage zur religiösen Zugehörigkeit der Winterthurer Gemeinderäte ja schon, auch wenn das Resultat die christlichen Kirchen in Winterthur am Ende am Bauch kitzelt. Ist das ein Aufschrei des Entsetzens oder allenfalls Wahlkampf (für wen müsste man dann fragen) oder vielleicht ein Versuch der Volksbelehrung für die kommenden Wahlen? Auf jeden Fall geht es immerhin um ordentlich gewählte Volksvertreter, die offensichtlich auch einen solchen Rückhalt in der Bevölkerung haben. Und die Wertung der Resultate können wir ja auch umkehren. Offensichtlich heissen Zweidrittel der Winterthurer ParlamentarierInnen die Zusammenarbeit mit den Freikirchen gut oder sind zumindest neutral dazu eingestellt. Wozu also die Aufregung? Doch wenn im Artikel von „Verquickung“ oder gar „Verfälschung“ von Freikirchen, Politik und Verwaltung gesprochen wird, muss man schon mal etwas sehr klarstellen: Vertreter von Freikirchen gibt es weder im Gemeinderat noch im Stadtrat. Die gibt es nämlich überhaupt nicht! Kein Politiker in Winterthur ist ein Mandatsträger einer Freikirche und meines Wissens auch nicht einer Landeskirche. Dies im Gegensatz zu klar ideologisch, politisch oder wirtschaftlich positionierten Vertretern, was meiner Ansicht nach auch völlig in Ordnung ist. Was es innerhalb der Kirchen jedoch gibt sind Personen, die ein grosses Herz für Winterthur haben und sich deshalb auch mit ganzer Kraft in der Politik engagieren. Dass das Engagement von Christen im sozialen und politischen Bereich überdurchschnittlich hoch ist, erfüllt uns durchaus mit Stolz. Das geschieht zum Wohl von vielen Menschen, die täglich Unterstützung benötigen, und nicht zuletzt auch dank grossem ehrenamtlichem Einsatz zur Entlastung der Stadtfinanzen. Gerade aber die Streuung der Antworten zu den Sachfragen (Homosexualität, Abtreibung etc) zeigt ja auf, dass es keine Doktrin gibt, die vertreten wird, sondern dass Werte eingebracht werden. Speziell die Freikirchen haben in den vergangenen Jahren einen Paradigmenwechsel vollzogen, indem Politik und Staat nicht mehr als Feind, sondern als Partner angesehen werden. Unser Motto heisst: „Wir wollen innerhalb unserer demokratischen Möglichkeiten Mitverantwortung übernehmen.“ Das Resultat lässt sich doch sehen! Und wer Transparenz über die vermittelten Botschaften und Werte wünscht, kann die jeden Sonntag bekommen. Praktisch alle Gottesdienste (mit Ausnahme der Migrantengemeinden) werden auf Deutsch oder gar Schweizerdeutsch abgehalten und die meisten Predigten sind sogar online abrufbar.

Andi Kleeli, Truttikon

Vorsteher Leiterrat der Evangelischen Allianz